PULEGIUM VULGARE.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA.

PULEGIUM.

Der *Kelch* 5-zähnig: der Schlund durch einen Bart geschlossen; die Oberlippe 3-zähnig, die Unterlippe 2-zähnig. Die *Blumenkrone* fast gleich, 4-spaltig, mit aufgeblasenem Schlunde: der obere Zipfel breiter, ganz. *Staubgefäfse* aufrecht, abstehend.)

Pulegium *vulgare* mit fast stielrundem, kriechendem Stengel, gestielten, fast ovalen, entfernt-sägenartigen Blättern und quirlständigen Blumen. (P. caule subtereti repente, foliis petiolatis subovalibus remote serratis, floribus verticillatis.

Pulegium (*vulgare*) foliis ovatis obtusis, staminibus corollam aequantibus. *Mill. Dict. n.* 1.

Pulegium foliis subrotundis verticillis nudis. *Haller Stirp. Helvet. ed.* 1. *p.* 659.

Pulegium latifolium. *C. Bauh. pin. p.* 222. *Moris. hist.* 3. *p.* 371. *S.* 11. *t.* 7. *f.* 1.

Pulegium. *Riv. Ord. pl. flor. irr. mon. t.* 23. *f.* 1. *Fuchs Hist. p.* 199.

Mentha (*Pulegium*) floribus verticillatis, foliis ovatis obtusis subcrenatis, caulibus subteretibus repentibus, staminibus corolla longioribus. *Linn. Spec. plant. ed.* 2. *T. II. p.* 807. *ed. Willd. T. III. p.* 82.

Mentha (*Pulegium*) pedicellis calycibusque hispidiusculis, staminibus exsertis, foliis subovalibus subdentatis obtusis in petiolum decurentibus pilosiusculis. *Spreng. Syst. veg. Vol. II. p.* 724.

Mentha (*Pulegium*) floribus verticillatis, foliis ovatis obtusis subcrenatis, caulibus repentibus. *Lam. et D.C. Syn. plant. Flor. Gall. n.* 2543.

Gemeiner Poley; Herzpoley.

Wächst in ganz Deutschland, in der Schweiz, in England und Frankreich an feuchten Orten.

Blühet vom Junius bis in den August. ♃.

Die Wurzel — — — — — *).

Der Stengel. Einer oder mehrere aus einer Wurzel, ästig, fast stielrund, oder unvollkommen-vierseitig mit zwey gegenüberstehenden, erhabenen und zwey flach vertieften Seiten und zugerundeten Kanten, nach dem minder oder mehr nassen Standorte mehr oder weniger mit längern oder kürzern Haaren besetzt, anfangs gestreckt, nachher an den Gelenken Wurzeln hervortreibend und dadurch kriechend. Die *Äste* dem Stengel ähnlich, aber meist einfach und, so wie der obere Theil des Stengels, aufwärtsgebogen, einen halben bis ganzen Fufs hoch.

Die Blätter gegenüberstehend, gestielt, dem bewaffneten Auge durchscheinend-getüpfelt, oval oder breit-eyrund-oval, in den Blattstiel sich verlaufend, etwas stumpf, entfernt-sägenartig, mit einwärtsgekrümmten Sägezähnen; auf beiden Flächen nach Verschiedenheit des Standortes mehr oder weniger mit sehr kurzen, nur dem bewaffneten Auge bemerkbaren, zerstreutstehenden Haaren besetzt, auf der untern Fläche blasser, vier bis sechs Linien lang.

Die Blumen gestielt, quirlständig.

Die *Quirle* unecht, blattachselständig, nebenblattlos, in fast gleicher Entfernung von einander, sechs bis zehn und mehrere an jedem Aste: die *untern* vielblumig, die *obersten* wenigblumig, in den obersten Blattwinkeln fehlend. Die *Blumenstielchen* mit sehr kurzen Haaren dicht besetzt, vor dem Blühen gehäuft und einblumig erscheinend, während des Blühens durch einen in jeder Blattachsel sich erhebenden gemeinschaftlichen Blumenstiel, der durch seine Verlängerung erst bemerkbar wurde, als kleine, einfache Doldentrauben mit ihren Blumen hervortretend, und so scheinbar einen Quirl bildend.

Der *Kelch*. Eine einblättrige, geröhrte, fünfzähnige, mit kurzen Haaren besetzte, bleibende *Blüthendecke*. Der *Schlund* durch einen Bart geschlossen. Die *Zähne* ungleich, spitzig-zugespitzt, aufrecht-abwärtsstehend, gewimpert: die *untern* kürzer.

*) Den Bau der Wurzel habe ich nicht kennen lernen. Die hier gegebene Abbildung ist, da in unsrer Gegend das Gewächs nicht vorkommt, nach Exemplaren entworfen, welche aus einer andern Gegend, mit einem Flosse hier angekommen und auch sehr gut ausgebildet waren, jedoch in Rücksicht der Wurzel nicht befriedigten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-133947-p0159-5 DFG

Die Blumenkrone einblättrig, unregelmäfsig. Die *Röhre* walzenförmig, gerade. Der *Schlund* unterhalb aufgeblasen, von der Länge der Röhre und, so wie dieselbe, weifs. Der *Rand* viertheilig, lackmusblau *). die *Zipfel* ungleich, ganz, der *obere* zugerundet; die *beiden seitenständigen* stumpf, der *untere* gegen die Spitze verschmälert und stumpf.

Das *Honiggefäfs*. Eine fast kugelrunde, die Basis des viertheiligen Fruchtknotens aufnehmende Drüse.

Die Staubgefäfse. *Staubfäden* vier, pfriem-fadenförmig, aufrecht, länger als die Blumenkrone, abstehend: *zwey* länger. Die *Staubkölbchen* länglich, zweyfächrig, aufliegend.

Der Stempel. Der *Fruchtknoten* viertheilig. Der *Griffel* fadenförmig, aufrecht, von der Länge der Staubgefäfse. Die *Narbe* zweytheilig mit spitzigen Zipfeln.

Die Fruchthülle. *Karyopsen* vier, umgekehrt-eyförmig, fast dreyseitig, auf der äufsern Seite erhaben, chagrinirt, gelblich-kaffeebraun.

Der Same von der Gestalt der Karyopse. Das *Eyweifs* verschwunden Der *Embryo* aufrecht: die *Kotyledonen* verwachsen oder noch nicht gesondert; das *Würzelchen* unten, undeutlich.

Bey genauer Untersuchung der Blume dieses Gewächses, welches ich *Pulegium vulgare* nenne, zeigt sich deutlich eine von der Gattung *Mentha* sehr verschiedene Bildung, die man bey einer Familie, wie die, zu der es gehört, nicht übersehen darf; denn hätte man in derselben bey Unterscheidung und Festsetzung der Gattungen solche abweichende Bildungen unbeachtet lassen wollen, so würde man gewifs nicht viel Gattungen in der Familie der Labiaten haben unterscheiden und aufstellen können. Das Auszeichnende dieser neuen Gattung besteht in folgenden Abweichungen von der Gattung *Mentha*. 1) Der *Kelch* ist am Schlunde durch einen Bart geschlossen, so wie bey der Gattung *Thymus*, nur ist er nicht zweylippig, sondern ungleich fünfzähnig. 2) Die *Blumenkrone* ist unterhalb am Schlunde aufgeblasen. 3) Die *Zipfel* derselben sind alle ganz, nicht aber wie bey *Mentha*, der obere ausgerandet. Die Gattung *Pulegium*, die übrigens schon von C. Bauhin, Morison, Miller, Haller (*a. a. O.*) und mehreren ältern Schriftstellern aufgestellt wurde, mufs daher von der Gattung *Mentha* wohl unterschieden werden. Bis jetzt giebt es aber nur zwey Arten derselben, die beide als Arten der Gattung *Mentha* bisher bekannt waren, nämlich das hier beschriebene *Pulegium vulgare* und das *Pulegium cervinum*, welches bisher *Mentha cervina* hiefs.

Das *Pulegium vulgare* besitzt einen eigenthümlichen münzenartigen Geruch und einen scharfen Geschmack. Durch das Trocknen verliert das Kraut, *Herba Pulegii*, nach Remmler $\frac{27}{32}$ seines Gewichts an Feuchtigkeit. Es enthält ein ätherisches Öhl, und zwar erhielt Remmler aus acht Pfunden des getrockneten Krautes ein Loth desselben, vom Geruche des Krautes und von gewürzhaftem und scharfem Geschmacke. Das frische Kraut, äufserlich angewandt, zeigt von der Gegenwart eines scharfen Stoffes; denn es reizt die Haut und röthet sie nicht nur, sondern bringt, nach Haller (*a. a. O.*), sogar Eiterung in derselben hervor. Es wurde ehemals in England, und besonders der ausgepreifte Saft, für ein specifisches Mittel wider den Keichhusten gehalten, so wie man es auch wider andre Brustbeschwerden empfahl, z. B. bey der Heiserkeit und beym Asthma, wobey es im Aufgusse versüfst als Thee gegeben wurde.

Der Name *Pulegium*, hergeleitet von *Pulex*, soll daher kommen, weil diese Thierchen durch Räuchern mit diesem Gewächs oder den Blumen desselben sollen getödtet werden können.

Erklärnng der Kupfertafel.

Das Gewächs in natürlicher Gröfse.

Fig. 1. Eine *Blume* vergröfsert.
2. Der *Kelch* stark vergröfsert.
3. Die *Blumenkrone* von der Vergröfserung wie Fig. 1.
4. Ein *Staubgefäfs* stark vergröfsert.
5. Der *Stempel* von der Vergröfserung wie Fig. 1.
6. Eine *Karyopse* in natürlicher Gröfse.
7. Dieselbe vergröfsert und sowohl
8. der Quere, als auch
9. der Länge nach durchschnitten.

*) Smith giebt die Farbe purpurroth und zugleich auch eine Varietät mit weifser Blumenkrone an (*Flor. Brit. Vol. II. p.* 625.).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-133947-p0160-6
DFG

F. Quimpel fec.

Pulegium vulgare.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-133947-p0161-2
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-133947-p0162-8
DFG